

Durch den Einsatz der ebenfalls neu entwickelten Isover-KD-Kerndämmplatte konnte die Wärmedämmung bis auf eine Dicke von 15 cm gebracht werden. In Verbindung mit der solartechnischen Gebäudeplanung wird so ein mittlerer Gebäude-k-Wert erreicht, der von konventionellen Häusern, selbst bei gleichem Materialeinsatz, nicht annähernd erzielt werden kann. Neben der guten Wärmedämmung, die möglichst ohne Wärmebrücken eingebaut werden soll, kommt der Speicherfähigkeit eine wichtige Rolle zu. Stark schwankende Innenraumtemperaturen, durch Sonneneinstrahlung oder träge Regelung der Heizungsanlage hervorgerufen, sind bei Leichtbauhäusern immer wieder anzutreffen und werden auch als Barackenklima bezeichnet. Sie führen nicht nur zu einem unbehaglichen Raumklima, sondern auch zu mehr Heizbedarf, weil der Bewohner höhere Raumtemperaturen benötigt, um den Behaglichkeitseffekt genießen zu können.

Der Kalksandstein sorgt da auf nicht anders zu erreichende Weise für Temperaturengleich. Er saugt praktisch die überschüssige Wärme auf und gibt sie bei Bedarf, bei sinkenden Temperaturen, wieder an den Raum ab. Diese praktische Energiebatterie, die durch keinen anderen Baustoff ersetzt werden kann, hat aber auch noch wichtige baubiologische Eigenschaften. Sie regelt nicht nur die Raumtemperatur, sondern

auch die Luftfeuchte. Die heute im Winter grassierenden Erkältungskrankheiten sind in den meisten Fällen auch auf zu trockene Luft zurückzuführen.

Neben der Südverglasung und der guten Wärmedämmung ist die Wärmespeicherfähigkeit des gesamten Baukörpers von immenser Wichtigkeit. Die Fähigkeit, Temperaturen und Feuchtigkeit ausgleichend zu regeln, hängt ebenso wie die Schallschutzwirkung vom Wandgewicht ab. Je größer die Masse, d.h. das Wandgewicht je Quadratmeter, um so größer die Wärmespeicherfähigkeit. Der Kalksandstein hat da unbestrittene Vorzüge, die von Solarhäusern gut genutzt werden können: mehrschichtig und hochgedämmt für die unverglaste Flächen der Außenwände, massiv als zusätzliche Wärmespeichermaße für die Innenwände.

Mit dem Domus-Solarhaus, schreibt Berndt, seien diese neuen Überlegungen zur humanen und praktikablen Energieeinsparung in ein praxisnahes Konzept umgesetzt worden. Die Tatsache, daß einige Häuser bereits seit ein paar Jahren bewohnt sind, veranlasse ihn, das Domus-Konzept als ausgereift zu bezeichnen.

Weitere Auskünfte von: Domus-Solarhaus, Buschkoppel 24, 2300 Kiel 14, Tel. 04 31 / 71 22 53.

Hausausstellung: Zuschauen beim Hausbau erwünscht

Am 11. Juni dieses Jahres wird in Witzhave bei Hamburg eine Hausausstellung eröffnet, die unter dem Thema „Neues Bauen“ steht. In der Einladung an Besucher und potentielle Aussteller schreibt der Veranstalter:

„Nur langsam erkennt die Bauwirtschaft, daß auch sie den Endverbraucher motivieren muß, das nachgewiesenermaßen reichlich vorhandene Geld für Bauleistungen auszugeben. Die sanfte Hilfe der Bundesregierung und der Bundesländer, die Investitionsbereitschaft durch Finanzspritzen im Dorferneuerungsprogramm und in den Stadtanierungsprogrammen zu fördern, hat der Endverbraucher, und damit der Kunde der Bauwirtschaft noch nicht so recht angenommen. Diskussionen über das biologische und das ökologische Bauen sowie über die Bausünden der letzten 20 Jahre führen zu einem Vertrauensschwund beim Kunden. Die deutsche Bauwirtschaft muß agieren anstatt zu reagieren.“

„Irritationen beseitigen“

Äußere Einflüsse wie Steigerung der Energiekosten innerhalb kürzester Zeit um 700 %, wachsendes Umweltbewußtsein, Veränderung der Familienstruktur zur Kleinfamilie, neue Techniken und neue Baustoffe sowie veränderte Zinsen und Baukosten hätten in den letzten Jahren im Bereich der Ein- und Zweifamilienhäuser zu einer nie dagewesenen Veränderung der Hauskonzepte geführt. Schlagworte wie Solarhäuser, Biohäuser, Ökohäuser, Montagehäuser und flächen- und kostensparendes Bauen seien geboren worden. Alles das habe bei Bauinteressierten, aber auch bei vielen Architekten, Bauhandwerkern, Finanzierungsinstituten und Behörden Irritationen hervorgerufen. Der Wunsch nach Information, insbesondere vergleichender Information, wurde auf vielen regionalen, fachbezogenen Informationsschauen deutlich. Eine Ausstellung von Wohnhäusern, die nach den angedeuteten Gesichtspunkten geplant und errichtet wurden, verbunden mit einer Produktschau und gleichzeitiger Aufklärung über Einzelheiten neuer Hauskonzepte, gebe es bis heute nicht. NEUES BAUEN '86 will diese Lücke schließen.

Witzhave liegt landschaftlich sehr reizvoll am südwestlichen Rande des Sachsenwaldes. Die Großstadt Hamburg ist in kürzester Zeit über die Autobahn Hamburg-Berlin zu erreichen. Außerdem ist Witzhave an das Netz des Hamburger Verkehrsverbundes mit regelmäßigem Busverkehr zum U-Bahnhof Hamburg-Billstedt angeschlossen.

Hausausstellung

Etwa 46 Häuser wurden ausgewählt. Der größte Teil dieser Bauten wird nach



Wohnen im Sonnenhof, dem modernen Wintergarten in einem Domus-Solarhaus, angeboten von Domus-Solarhaus, Kiel.

den speziellen Wünschen und Erfordernissen der Bauherren, die ihre Häuser der Ausstellungsgesellschaft zur Verfügung stellen, errichtet. Das Besondere an dieser Ausstellung ist, daß die Besucher in allen Häusern ständig über Baustoffe, technische Einrichtungen, Wandaufbauten usw. informiert werden.

Aktionsbereich Hausbau

Nach dem Grundgedanken der Ausstellung: „Wir lassen uns in die Karten schauen“ werden während der Ausstellungszeit Häuser vor den Augen der Besucher errichtet. Hausbautechniken, wie schnelleres und zeitgemäßes Bauen in verbesserter konventioneller Bauweise, der Bau eines Lehmhauses, der Bau von Grasdächern usw. werden gezeigt.

Ständige Ausstellung

In Ausstellungshallen werden Informationen über Finanzierungsmöglichkeiten, über das Bausparen, über das Heizen mit Gas, Strom, Öl, Solarenergie und anderen Energieträgern gegeben. Die Besucher können sich ihr persönliches Finanzierungsmodell über EDV-Anlagen erstellen lassen. Auf dem Freigelände werden Produkte für Haus und Garten ausgestellt.

Sonderausstellung

Während der gesamten Ausstellungszeit finden in regelmäßigen Abständen 5tägige Sonderausstellungen zu folgenden Themen statt:

- Dorferneuerung und Altbausanierung
- Hof und Garten
- Sicherheit im und um das Haus
- Ökologisches und biologisches Bauen
- Urlaub und Freizeit
- Einrichtung und Ausstattung
- Selbsthilfe beim Bauen
- Stadtsanierung und Altbausanierung
- Energie und Umwelt

Im Rahmen der Sonderausstellungen werden in Zusammenarbeit mit Behörden und Verbänden Tagungen, Seminare und Vorträge angeboten für Bauherren, Handwerker, Architekten und Studenten. Die Thematik der Ausstellung und ihre erwartete Bedeutung für die deutsche Bauwirtschaft veranlaßten Bundeswirtschaftsminister Bange mann, die Schirmherrschaft zu übernehmen.

Die Ausstellung ist in der Zeit vom 11. 6. bis 9. 11. 1986 jeweils Mittwoch bis Sonntag von 10 bis 19 Uhr geöffnet. Auskünfte erteilt: Neues Bauen, Fachausstellung für Hausbau und Wohnkultur GmbH, Heinrichshof, 2071 Witzhave, Tel. 0 41 54 / 66 66.

Energieeinsparung:

„Vom ‚industriellen Establishment‘ nicht viel erwarten“

Grundlegende Veränderungen in der Verbraucherstruktur für Energie können, wenn überhaupt, nur über engagierte Minderheiten und soziale Bewegungen in Gang gesetzt werden, die sich auf wirksame Weise für neue soziale Werte, Lebensstile und institutionelle Veränderungen einsetzen. Zu diesem pessimistischen Schluß kommt Prof. Tom R. Burns von der Universität Uppsala, Schweden. Als Gast des Internationalen Instituts für Umwelt und Gesellschaft (IIUG) im Wissenschaftszentrum Berlin verfaßte er eine Schrift, die leider nur in englischer Sprache verfügbar ist. Sie trägt den Titel „The social logic of energy conservation in industrial society – Five theses on limitations and possibilities“. Sie ist kostenlos beim IIUG, Potsdamer Straße 58, 1000 Berlin 30, erhältlich. Nachfolgend einige Kernaussagen aus dieser bemerkenswerten soziologischen Studie.

In den letzten Jahren hat sich der Effekt der sog. Ölkrise verflüchtigt. Die weltweite wirtschaftliche Rezession hat zwischen 1979 und 1984 ganz wesentlich dazu beigetragen, daß die tägliche Rohölproduktion um 14 % zurückgefahren wurde. Der hohe Ölpreis hat zu einer Verlagerung der Nutzenergieproduktion auf nicht auf Öl basierende Formen geführt. Gleichzeitig sind bei hohen Kosten neue Ölquellen erschlossen worden. Für politische Entscheidungsträger und Akteure des Tages ist die Lage insgesamt äußerst unsicher geworden, bei Vorhersagen gibt es keine Übereinstimmung.

Sieht man von Parolen und Werbetexten ab, können Bürger und Konsumenten für sich selbst keine klaren Schlüsse ziehen. Energieversorgungsunternehmen zögern mit großen Investitionen in Kohle oder Atomkraft, es sei denn, der Staat leistet Zuschüsse oder gibt Garantien. Neben einer verbreiteten Unsicherheit hat all das zu einer Immobilität auf dem Energiesektor geführt, obwohl die Herausforderung zur Energieeinsparung immer noch relevant ist.

Burns Generalthese ist geradeheraus: Von Politikern und denen, die die Macht im „industriellen Establishment“ in den Händen haben, sind keine entscheidenden Entwicklungen in Sachen Energieeinsparung zu erwarten. In näher Zukunft kann man nicht davon ausgehen, daß durch größere politische Aktionen oder spontane Konsumentenanstrengungen, die das tägliche Leben betreffen, große Resultate in dieser Beziehung festzustellen sein werden. Zu einer drastischen Reduzierung des Energieverbrauchs werden kleine Schritte in unserer Industriegesellschaft keineswegs genügen.

Krisen als Initiator

Sollte es überhaupt zu entscheidenden Veränderungen kommen, dann werden sie durch externe Kräfte und Krisen sowie durch gesellschaftliche Bewegungen initiiert werden. Damit müßte eine Erziehung zu einem neuen Lebensstil verbunden sein, der dann eine Umgestaltung der Institutionen unserer Industriegesellschaft erzwingt. Entsprechende Prozesse können außerhalb oder innerhalb der Grenzen des industriellen Establishments ablaufen. Diese würden sich durch mehr Weitblick, strategische Orientierungen und pädagogische Methoden auszeichnen

als die herkömmlichen politischen Prozesse. Dabei werden Fragen eine Rolle spielen wie die künftige Gestalt unserer Gesellschaft, Legitimitäten und solche nach letztgültigen Werten.

Politische Entscheidungsträger innerhalb des Establishments können diese sehr offenen und diffusen Entscheidungsprozesse zwar erleichtern, aber planen und verwalten lassen sie sich nicht. Andererseits könnten Bürgergruppen und gesellschaftliche Bewegungen Druck auf die Politiker ausüben, die für die dann erforderliche Art der Führung freilich nicht prädisponiert sind. Konkrete Aktionen werden eine Vielzahl von Akteuren einschließlich verschiedener „Entrepreneurs“ umfassen.

Kosten von Energie

Benötigt werden neue und systematischer aufbereitete Informationen über die Belastung der Staats-, Unternehmens- und der privaten Haushalte durch die Energiekosten. Zu Waren und Dienstleistungen sollten Informationen über die Energiemengen mitgeliefert werden, die in ihnen stecken. Im täglichen Leben müßten sie so selbstverständlich beachtet werden wie der Umgang mit dem Haushaltsgeld. Daneben sind neue Konzepte nötig, die die physikalischen Realitäten der verschiedenen Energieformen und ihre Knappheit berücksichtigen. Der „Energiegewinn per Investition“ und die Qualität der Energieformen müssen erkennbar werden. Energieforschung und Energiepolitik müssen den Primärenergien ein besonderes Augenmerk widmen.

Entwicklungsbedürftig ist eine neue „Umgangssprache“, die das Gespräch zwischen politischen Entscheidungsträgern und Verbrauchern sowie den Bürgern untereinander verbessern hilft. Unsere derzeitige Sprache ist in dieser Beziehung unterentwickelt. Letztlich muß es zu einem Dialog zwischen denen kommen, die die Welt „umtaufen“ möchten, und denen, die zu agieren bestimmt sind. Wer Änderungen propagiert, muß identifiziert und ermutigt werden.

Altes überwinden

Die Herausforderung besteht aber nicht nur darin, zu Neuem zu ermutigen. Vielmehr muß das Alte überwunden werden, besonders dort, wo die Indu-